

**Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und  
Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises**

**Schönermark, Gustav**

**Halle a.d.S., 1886**

Dachritz

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](#)

S. Wenceslaus, der Titelheilige; er ist als geharnischter Ritter mit Fahne und Schild dargestellt. Darunter liest man:

DO MAN SCHRIEB 1614 IAR NACH CHRISTI GEBVRT 14 DIE  
IARZAHL WAR MICH IACOB KONIG GEGOSSEN HAT ZV  
EHRFVRT IN DER FRIEDLICHEN STAT, ZV CHRISTLICHER  
PREDIG VND FROMMER LEVT BEGREBNVS ICH IEDERMAN  
DEVT M. DC. XIV.

Der Guss und die Form dieser Glocken sind zu loben.

### (Dachritz mit) Merkewitz.

Zwei zusammengehörige Dörfer an der Götsche, 9 km nördlich von Halle gelegen; in letzterem liegt die Kirche, welche ein Filial der auf dem Petersberge ist, westlich vom Dorfe. Sie ist eine Anlage der Uebergangszeit und hat einen dreiseitigen Schluss in Osten. Die Schallöcher sind flachbogig überwölbt, nach außen aber durch eine Säule mit Spitzbögen ausgebildet. Die Capitale haben eine Kelchform als Kern, um welchen sich romanische Ranken legen; auf die Entwicklung zu der gothischen Capitälform deutet noch nichts hin. Der Eingang liegt im Thurm auf der Westseite (ob immer schon?) Man tritt zunächst in das mit einem alten Tonnengewölbe überdeckte Thurmerdgeschoss. Im Schiff bemerkt man nördlich am Chor ein Sacramentshäuschen. Der Taufstein gehört der Renaissance an. Die Glocke mit dem Durchmesser von 0,84<sup>m</sup> ist von merkwürdiger Form, der Uebergang vom Halse zur Haube ist sehr weich, unten verbreitert sich der Kranz bedeutend; als Schmuck dienen mehre Reifen um den Hals, eine Inschrift fehlt. Ob die Entstehungszeit das 13. Jahrhundert ist, kann nicht bestimmt angegeben werden. Ueber die Glocke von 0,64<sup>m</sup> Durchmesser heißt es in ihrer Auffchrift: 1708 goss mich Peter Becker in Halle.

### Dalena.

Kirchdorf, Filial von Domnitz, 19 km nördlich von Halle gelegen. In den ältesten Zeiten lag hier eine Burg der Grafschaft Wettin, deren Reste bis in das 18. Jahrhundert noch vorhanden gewesen sind.<sup>1</sup> Die Kirche, inmitten des Dorfes hoch gelegen, ist der h. Marie geweiht gewesen und ursprünglich ein romanischer Bau. Sie ist verschiedentlich, zuletzt 1876 derart renovirt, dass das Bauwerk jetzt bedeutungslos ist. Ein vergoldeter Kelch der Kirche hat einen sechsblättrigen Fuß und einen runden Schaft, an dem über dem Knaufe in Minuskeln **maria**, unter demselben **hilf** steht; an den Zapfen des sehr platten Nodus liest man **Ihesus**; die Cuppa ist geradlinig im Profil und schlicht rund. Das 16. Jahrhundert muss als Entstehungszeit angenommen werden.

<sup>1</sup> von Dreyhaupt II, 402 § 3 meint, dass diese Burg wahrscheinlich die Riddagesburg (Ritthakenburgk) sei.